



Das Gesundheitsamt Wiesbaden

Prof. Dr. med. René-Maxime Gracien

Aufgaben

Das Hessische Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst und das Infektionsschutzgesetz regelt die Aufgaben und Zuständigkeiten der Gesundheitsämter:

- Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten (2023: 6.519 Infektionen)
- Amtsärztliche Begutachtungen (2023: 578 Begutachtungen durchgeführt)
- Schuleingangsuntersuchungen (2023: 3010 Untersuchungen durchgeführt)
- Hygienische Überwachung (2023: 265 Hygienekontrollen)
- Trinkwasserhygiene und umweltbezogener Gesundheitsschutz (2023: 2054 Objekte betreut)
- Zahnärztliche Reihenuntersuchungen (2023: 7571 Untersuchungen)
- Prävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitsberichtserstattung (2023: 92 Selbsthilfegruppen)
- Medizinalaufsicht (2023: 205 Kontrollen medizinischer Einrichtungen)

Gesundheitsämter vor und in der Pandemie

Gesundheitsämter ... Eingangsuntersuchung fällt aus

Zum zweiten Mal: Wegen Corona keine Zeit für angehende Erstklässler/ Früher war Wiesbaden gut aufgestellt

Vorschul-Untersuchungen wegen Corona nicht

Von Anke Hollingshaus



Fit für die erste Klasse? Kinderärzte untersuchen weiterhin, aber die klassische Schuleingangsuntersuchung beim Gesundheitsamt fällt aus.

Foto: dpa

henden Schulkinder. Sie erweitern ihre Vorsorgetätigkeiten, obwohl es eigentlich zwischen den Vorsorgeuntersuchungen U9 und der U10, die auch nicht bei allen Kassen Standard ist, keine festgeschriebene Vorsorgeleistung für Mädchen und Jungen im Einschulungsalter gibt. „Wir können das auch deshalb machen, weil wir zurzeit wenige kleine Patienten mit Infektionserkrankungen haben, die sonst zu Beginn des Jahres die Praxen gefüllt haben“, sagt Joachim Enders. Bewährte Praxis sei in Wiesbaden auch die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen, weiß Sozialdezernent Christoph Manjura (SPD). In der Regel erfahren die Schulen von den Kitas schon viel über das Kind, bevor es eingeschult wird. Weil es in diesem Jahr besonders wichtig ist, verweist Manjura auch auf die vielen Tipps, die die Praktikerinnen für die Familien zusammengestellt haben (siehe Kasten).



Die Luca-App spielt in Hessen keine große Rolle mehr.

Gesundheitsämter am Limit

Infektionszahlen steigen rasant / Strategieänderung bei der Nachverfolgung

DARMSTADT/RASEL (dpa). Täglich Tausende Neuinfektionen und vierwöchiger Sieben-Tage-Inzidenz in Kreisen und Städten: Die Nachverfolgung möglicher Infektionsketten in der Corona-Pandemie belastet in hessischen Kommunen weiter die Gesundheitsämter. Obwohl auf Empfehlung des Robert Koch-Instituts (RKI) in Berlin längst nicht mehr alle Kontakte nach einer nachgewiesenen Corona-Infektion verfolgt werden können oder können Gesundheitsämter andere Aufgaben für beschränkt wahrnehmen, ergab eine Umfrage der Deutschen Presse-Agentur bei mehreren Kreisen und kreisfreien Städten. „Die gesetzlichen Pflichtaufgaben des Gesundheitsamts sind kaum möglich“, heißt es zum Beispiel aus dem Kreis Hersfeld-Rothenburg. In Kassel wurde von einer Befreiung der regulären Aufgaben gesprochen und auch in Hessens größter Stadt Frankfurt gibt es Einschränkungen.

Lückelose Aufklärung nicht mehr möglich

„Aktuell können nicht alle Ursprungsangaben des Gesundheitsamts Frankfurt im vollen Umfang wahrgenommen werden.“ Ein Sprecher des Gesundheitsamts Frankfurt:

Hintergrund ist eine Empfehlung der RKI. Dort heißt es: „Situierungen, in denen es zur Abdeckung mehrerer Personen gekommen sein kann, insbesondere Übertragungsergebnisse, in denen Personen mit erhöhtem Risiko für einen schweren Verlauf involviert sind, müssen stärker priorisiert und vom Gesundheitsamt näher untersucht werden.“ Diese Strategie wird in

FRANKFURT (dpa). Auch vor dem nächsten Schulbesuch werden die Schuleingangsuntersuchungen in Hessen teilweise ausfallen. Wegen der Coronapandemie sind die Gesundheitsämter ausgelastet. „Derzeit ist es erforderlich, dass die Gesundheitsämter auf Eindämmung der Coronapandemie konzentrieren“, das hessische Kultusministerium auf Anfrage mitteilt. „Halb ist es ausnahmsweise möglich, dass die Gesundheitsämter Schuleingangsuntersuchungen nicht in jedem Fall durchführen.“



Ein ärztliches Untersuchungsheft, in dem Untersuchungen eingetragen werden. Bei der Schuleingangsuntersuchung werden über die körperliche Untersuchung, motorische und emotionale Reife überprüft.

Begutachtet werden die Sprachentwicklung, die motorische und die sozial-emotionale Reife des künftigen Schulkinds. Werden Defizite festgestellt, sucht man nach

WIESBADEN. Bereits zum zweiten Mal gibt es in diesem Jahr keine Schuleingangsuntersuchungen für angehende Erstklässler. Grund: die Corona-Pandemie. Ein Erlass des Landes vom Dezember hat festgelegt, dass die Gesundheitsämter all ihre Energie in die Pandemiebekämpfung stecken sollen. Bis mindestens Ende Juni, so der Erlass, müsse „die medizinische Gefahrenabwehr priorisiert bearbeitet werden“. Andere Themen und dazu gehören auch diese Untersuchungen, treten in den Hintergrund.

Nur Kinder mit dringendem Unterstützungsbedarf werden derzeit von Förderstellen oder zum Beispiel der Lebenshilfe beim Gesundheitsamt angemeldet. Wer hohen Bedarf habe, werde, so die Stadt, auf Aktengrundlage sowie telefonisch durch das Gesundheitsamt betreut.

Sprachliche Probleme bei Grundschulern

Viele Familien sind deshalb versichert, ob ihr Kind schulreif ist oder nicht. Und die Pandemie-situation, die für viele Mädchen und Jungen auch bedeute, lange nicht in die Kita zu gehen, verstärkt die Ängste. Kinderärzte wissen davon ein Lied zu singen. So berichtet Joachim Enders, Kinderarzt in Dotzheim, dass viele angehende Grundschul-kinder sprachliche Probleme hätten, sei es in ihrer Feinmotorik nicht fit, könnten sich nicht gut konzentrieren. Und vielen Kindern fehle es auch an sozialen Kompetenzen. „Das ist

alles ein Riesenthema.“ Blickt man ein paar Jahre zurück, war Wiesbaden in diesem Feld sehr gut aufgestellt. Es gab jährliche Berichte über die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen, alles war ausführlich dokumentiert. Dass dies nicht mehr so ist, hat nicht nur mit der Corona-Pandemie zu tun. Diese Dokumentation war auch vorher schon nicht mehr im früheren Umfang erstellt worden. Aus personellen und technischen Gründen. Die Abteilungsleitung kinder- und jugendärztlicher Dienst im Gesundheitsamt ist derzeit ausgeschrieben. Erst vor wenigen Tagen hat der Wiesba-

der Kinderarzt Dieter Krost, der bis Ende März im Gesundheitsamt mitgearbeitet hat, gefordert, „endlich personelle Kapazitäten zu schaffen, die die Wiederaufnahme der Schuleingangsuntersuchungen in ihrer bewährten Form und in vollem Umfang gewährleisten“. Es gehe hier nicht nur um individuelle Unterstützung für die Familien, sondern auch darum, sich ein Gesamtbild zu machen, über den Gesundheitszustand der Kinder und die sozialen Gegebenheiten.

- TIPPS FÜR FAMILIEN MIT ANGEHENDEN SCHULKINDERN**
- Hier einige Tipps aus den städtischen Kitas für Familien mit angehenden Schulkindern:
 - Mit Ihrem Kind im Gespräch sein. Auf was freut sich Ihr Kind? Vor was ist ihm vielleicht mulmig?
 - Mit Ihrem Kind zur Schule laufen und schauen, wie seine Schule aussieht.
 - Gehen Sie mit Ihrem Kind raus. Es ist wichtig, dass Ihr Kind sich bewegen kann.
 - Unterhalten Sie sich mit Ihrem Kind – in Ihrer Muttersprache.
 - Erzählen Sie sich Geschichten. Lesen Sie Ihrem Kind vor.
 - Geben Sie Ihrem Kind die Möglichkeit zu sagen, was ihm wichtig ist und eigene Entscheidungen, die es überblicken kann, zu treffen.
 - Geben Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, kleinere Dinge allein zu erledigen. Zum Beispiel bleiben Sie vor dem Bäcker stehen, während Ihr Kind ein Brot kaufen geht.
 - Unterstützen Sie Ihr Kind, an einer Sache dran zu bleiben, auch wenn es einmal schwierig wird.
 - Machen Sie ihm Mut durchzuhalten.
 - Lassen Sie Ihr Kind malen, schneiden, kleben, basteln, Perlen aufädeln, Lego spielen und vieles mehr.
 - Lassen Sie im Alltag Zahlen, Mengen und Längen eine Rolle spielen. Zählen Sie beispielsweise beim Hochsteigen die Treppentufen. Wie viele Teller brauchen wir beim Mittagessen? Diese Erfahrungen erleichtern Ihrem Kind, das Rechnen zu erlernen.
 - Infos: <https://fdi-gehoerst-zu-urs.de/uebergang/>

Pakt für den ÖGD

Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst

In der COVID-19-Pandemie ist der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) in den Fokus von Politik und Gesellschaft gerückt.

Kontaktpersonennachverfolgung, Anordnung und Überwachung von Quarantänemaßnahmen, Durchführung von Testungen – der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) übernahm eine Schlüsselrolle in der Krisenbewältigung und war in seiner gesamten Aufgabenbreite gefordert. Es wurde deutlich: Der ÖGD muss personell gestärkt und moderner werden, um Krisen und Herausforderungen durch Klimaveränderungen, neue Erreger und den demografischen Wandel besser begegnen zu können und die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen.

Bund und Länder haben deshalb am 29. September 2020 den Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst beschlossen (siehe [Downloadbereich](#)). Damit soll der ÖGD in ganz Deutschland mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekommen, modernisiert und vernetzt werden. Für die Umsetzung stellt der Bund für den Zeitraum vom 1. Januar 2021 bis 31. Dezember 2026 insgesamt 4 Milliarden Euro bereit. Das [Leitbild für einen modernen ÖGD](#) dient dabei als Grundlage.

Begleitet wird der Pakt durch den von BMG und Ländern eingesetzten „Beirat zur Beratung zukunftsfähiger Strukturen im Öffentlichen Gesundheitsdienst in Umsetzung des Pakts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ – kurz [Beirat „Pakt ÖGD“](#).

Finanzmittel Pakt für den ÖGD 2021 - 2026

- 3,1 Mrd. Euro für insb. Personalaufwuchs und Attraktivitätssteigerung
- 800 Mio. Euro für die Digitalisierung
- 50 Mio. Euro für eine gestärkte Infrastruktur von Flug- und Seehäfen zur Umsetzung Internationaler Gesundheitsvorschriften
- 24 Mio. Euro für den Auf- und Ausbau des deutschen elektronischen Meldesystems
- 16 Mio. Euro für die personelle Stärkung beteiligter Bundesbehörden
- 10 Mio. Euro für Forschung und Evaluierung

Pakt für den ÖGD

Beirat zur Beratung zukunftsfähiger Strukturen im Öffentlichen Gesundheitsdienst in Umsetzung des Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (Anlage zur SV 22-V-53-006): Die unzureichende Personalausstattung des ÖGD, die in der aktuellen Pandemie deutlich wurde, und die damit verbundene Bereitstellung finanzieller Mittel sind die zentralen Ansatzpunkte des Paktes für den ÖGD. Mit den finanziellen Mitteln soll aber der ÖGD insgesamt gestärkt werden. Die vorgesehene Personalaufstockung ist ausdrücklich für alle Bereiche des ÖGD gedacht und nicht nur für den Infektionsschutz vorgesehen.

Beschluss 0349

- Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst 2022 - 2026

[2962578 \(wiesbaden.net\)](https://www.wiesbaden.net)

- 2.1. Dezernat II/53 zur Schaffung der Voraussetzungen zum Abruf der Fördermittel Pakt ÖGD legitimiert wird, überplanmäßige Stellenbesetzungen im Umfang von bis zu 29,5 VZÄ bis Ende 2026 vorzunehmen. Der Personalaufbau ist stufenweise vorzunehmen und in Bezug auf die Prozessgestaltungen, die Aufbauorganisation und die Standortplanung mit Dezernat I/15 abzustimmen;
- 2.4. im Rahmen der neuen Regelung zur Steuerung der Personalkosten ab 2018 ff. das Personalkontingent (Basiswert) des Stammpersonals von Dezernat II/53 im Falle einer positiven Bescheiderteilung des Landes Hessen um 29,5 VZÄ zu erhöhen ist;

Pakt für den ÖGD

- Wiesbaden erhält 8,5 Millionen Euro
- Es wurden zusätzliche 29,5 Stellen geschaffen, davon sind 19,5 Stellen besetzt (9 Sachbearbeiter*innen, 3 MFA, 1,5 Fachärzt*innen, 3 Sachgebietsleitungen, 1 Gesundheitsingenieur, 1 Gesundheitsaufseher, 1 Sozialarbeiter)

Erfüllung der Pflichtaufgaben?

- **Gutachtertätigkeit bei Einstellungsuntersuchungen - Personalmangel?**
Rückmeldung des HMdJ, dass das Gesundheitsamt auf Grund Personalmangels keine Einstellungsuntersuchungen für Beamte des Landes Hessen durchführen könnte zum Anlass genommen werden, sich den Personalschlüsse im Amt berichten zu lassen. Die Kommunen müssen nach § 3 Abs. 1 HGöGD ausreichend Ärztinnen und Ärzte sowie Zahnärztinnen und Zahnärzte und das erforderliche Fachpersonal anstellen und entsprechend weiterbilden.

Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

...vn@hsm.hessen.de

...sachricht:

Datum: 8.November 2023

... **Amtsärztliche Untersuchungen im Rahmen der Verhandlungsfähigkeit**

Anfrage des Hessischen Ministeriums der Justiz vom 7. November 2023

Sehr geehrter Herr Prof. Gracien,
sehr geehrte Damen und Herren,

das Hessische Ministerium der Justiz hat uns im Rahmen der Fachaufsicht vom Bericht der Präsidentin des Landgerichts Wiesbaden in Kenntnis gesetzt, wonach derzeit bei amtsärztlichen Begutachtungen im Rahmen der Überprüfung der Verhandlungsfähigkeit durch das Gesundheitsamts Wiesbaden beträchtliche Wartezeiten (5 Monate bis zu einem Untersuchungstermin) bestünden. Im Hinblick auf das verfassungsrechtlich begründete Beschleunigungsgebot in Strafsachen wird von dort um Abhilfe gebeten.

Ich bitte Sie, mir zum aktuellen Sachstand und den durch das Gesundheitsamt ergriffenen Abhilfemaßnahmen, möglichst bis 22. November 2023, eine kurze Stellungnahme zukommen zu lassen.

Danke im Voraus.

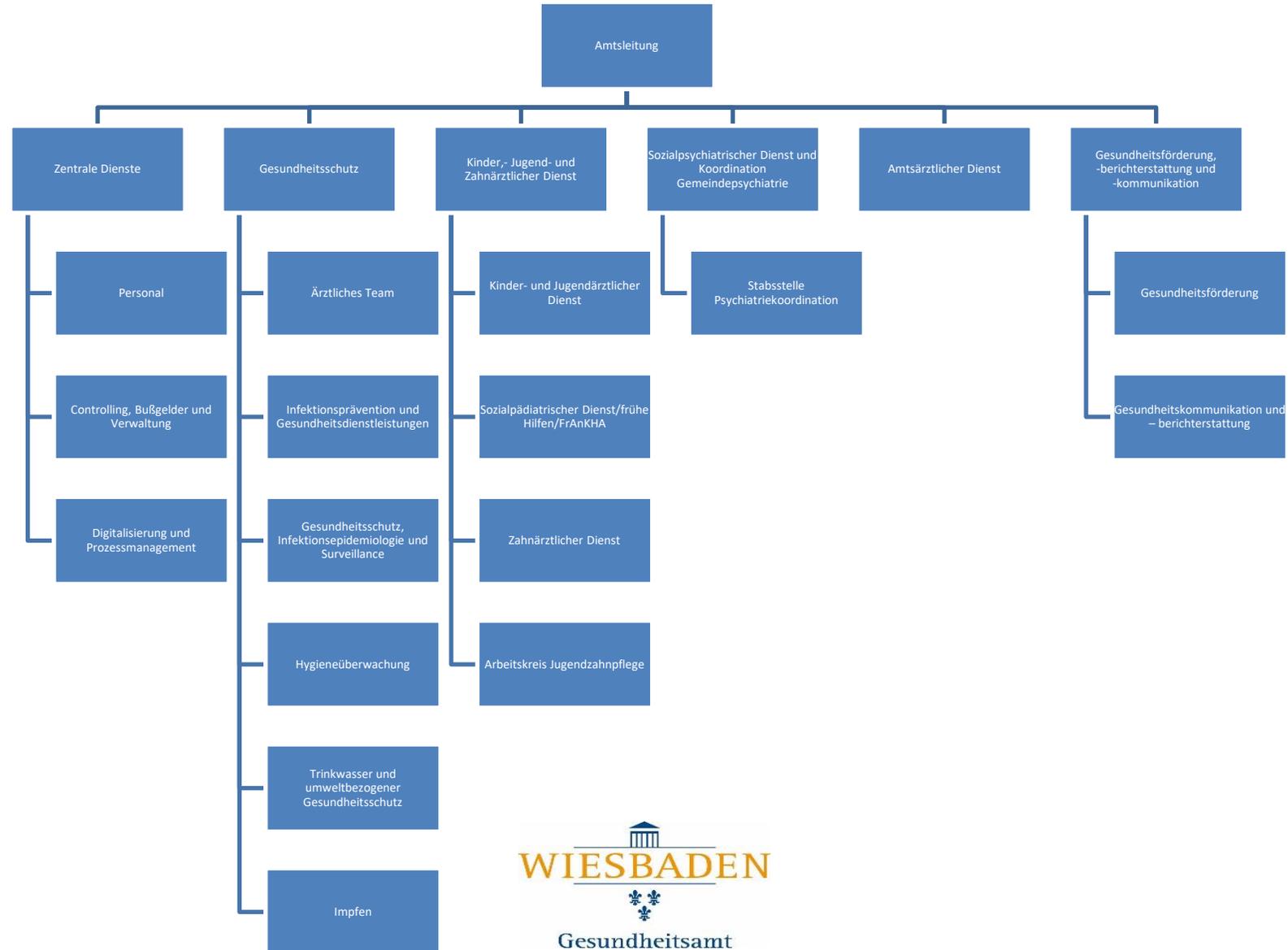
Besten Gruß
Im Auftrag
gez.
Dr. Klaus Jahn

Sonnenberger Straße 2/2A Telefon: (0611) 3219-0 E-Mail: poststelle@hsm.hessen.de
65193 Wiesbaden Telefax: (0611) 32719-3700 Internet: <http://www.soziales.hessen.de>

Das Dienstgebäude Sonnenberger Straße 2/2A ist mit den Buslinien 1, 8 (Haltestelle: Kurhaus/Theater) und 16 (Haltestelle Kureck) zu erreichen



Organigramm



Schuleingangsuntersuchung sichergestellt!

Fast alle neuen Erstklässler untersucht

Kinder, die gerade eingeschult wurden, sind bis auf wenige Ausnahmen vom Gesundheitsamt untersucht worden

Von Lena Witte

WIESBADEN. Mit 2345 Kindern, die das Gesundheitsamt untersucht hat, bevor sie Anfang des Monats eingeschult worden sind, ist fast der ganze Jahrgang abgedeckt. 229 Kinder fehlen, etwa wegen Terminproblemen. „Wir haben bis Ende der Ferien durchgearbeitet“, sagt Ellen Kürschner, die Leiterin des kinder-, Jugend- und zahnärztlichen Dienst im Gesundheitsamt. Am 1. September sei das letzte Kind im Gesundheitsamt gesehen worden – am 5. September war die Einschulung.

Wegen Corona ausgefallen

Während der Corona-Pandemie war die verpflichtende, flächendeckende Schuleingangsuntersuchung nahezu ausgesetzt worden. Nur Kinder mit besonderem Förderbedarf, die von den Kindertagesstätten gemeldet worden waren, sind in dieser Zeit von Ärzten des Gesundheitsamts gesehen worden. Das seien im Jahr 2021 insgesamt etwa zehn Prozent des Schuljahrgangs gewesen. Ein Jahr später habe man wiederum etwa zwei Drittel der Erstklässler untersucht. Kürschner sagt, in allen untersuchten Berei-

chen seien erhöhte Förderbedarfe festgestellt worden. Habe es vor der Corona-Pandemie etwa 10 bis 15 Prozent eines Jahrgangs betroffen, der große Auffälligkeiten gezeigt habe, so seien es jetzt rund zehn Prozent mehr gewesen. Der subjektive Eindruck der Ärztinnen ist, dass die neuen Erstklässler vor allem sprachlich schlechter abgeschnitten hätten als Jahrgänge vor ihnen. „Alle hatten weniger Betreuungszeit in der Kita, die Kinder, die Deutsch nicht als

Muttersprache haben, hatten weniger Kontakt zur deutschen Sprache“, sagt Kürschner. Das beeinflusse nicht zwangsläufig die geistigen Fähigkeiten der Kinder.

Weniger Vorbereitung durch den Kindergarten

Was den Ärztinnen aufgefallen ist: Auch sozial-emotional gab es mehr Auffälligkeiten. Ebenso wie bei der Frage, ob ein Vorschulkind einen Stift richtig halten kann. Genau

wie neben den feinmotorischen Fähigkeiten seien aber auch körperliche Defizite festgestellt worden. Denn jedes Kind muss bei der Untersuchung zum Beispiel seitwärts in vorgegebene Felder hüpfen. Eine Aufgabe, die nicht jedem Kind auf Anhieb gelang. Daneben werden Hören und Sehen, Größe und Gewicht untersucht, die Kinder werden abgehört und Körper und Wirbelsäule betrachtet.

Im Gesamtbild des Schuljahrgangs habe sich abge-

zeichnet, dass Kinder beispielsweise nicht so geübt darin gewesen seien, ein Bild zu sehen und nachzuzeichnen – eine Sache, die sonst in der Vorschulzeit im Kindergarten geübt werde. „Das hat nicht mehr so kontinuierlich stattgefunden“, resümiert Kürschner. Häufiger als vor Corona hätten die Ärztinnen Eltern empfohlen, eine Schreibhilfe, also einen speziellen Stift mit dickem Schaft, für ihr Kind zu organisieren. Das hält Kürschner aber nicht für dramatisch: „Das ist kein Anlass zur Sorge und nichts, was sich nicht aufholen lässt.“

Sie sieht jedoch auch, dass die Schulen derzeit vor größeren Herausforderungen stünden. Als Ort nämlich, der aufzufangen habe, was bei den neuen Schülern noch nicht klappe. „Das geht nur mit höherem Personalbedarf“, steht für Kürschner fest.

Auch wenn das Schuljahr gerade begonnen hat: Die Schuleingangsuntersuchungen gehen weiter. Der nächste Jahrgang Erstklässler ist jetzt dran.

i Wessen Kind schon in der Schule ist und die Untersuchung nicht wahrgenommen hat, kann sich noch beim Gesundheitsamt unter Telefon 0611-312817 melden, um untersucht zu werden.



Bevor ein Kind in die Schule kommt, wird es vom Gesundheitsamt untersucht.

Foto: AdobeStock – Africa Studio

KOMMENTAR



Beruhigend

Lena Witte
zur Schuleingangsuntersuchung

lena.witte@vrm.de

Der Alltag war durcheinandergewirbelt und es fehlte an Struktur, als es während der Pandemie zu Kitaschließungen kam und viele Familien wochenlang beides meistern mussten: Kinderbetreuung und Beruf. Das hat bekanntermaßen manche Mütter und Väter an den Rand eines Nervenzusammenbruchs gebracht. Dass diejenigen, die ein angehendes Schulkind zu Hause hatten, vielleicht nicht unbedingt die korrekte Stifthaltung mit dem Kind geübt haben, ist verständlich. Ins Schwimmbad zu gehen, um dem Nachwuchs Schwimmen beizubringen, war lange schlicht nicht möglich, weil die Bäder geschlossen hatten. All das ist Geschichte, aber die Auswirkungen offenbaren sich jetzt. Die Ärztinnen beim Gesundheitsamt sehen, woran es hapert, wenn sie Kinder untersuchen, die bald in die Schule kommen. Dass bis auf Ausnahmen der ganze aktuelle Jahrgang der ersten Klassen und der Vorschulen gesehen wurde, ist wichtig. Denn es gibt Eltern einfach ein gutes Gefühl zu wissen: Ja, mein Kind ist reif für die Schule, wenn Experten das so bewerten. Und für alle anderen sind die Hinweise wichtig, die dazu führen können, dass Defizite aufgedeckt und Kinder daraufhin gezielt gefördert werden können, bevor der Ernst des Lebens beginnt.

Beispiel: Meningokokken-Fall

- 7.3.24: 2 Indexfälle
- ca. 50 enge Kontaktpersonen erhielten die Chemoprophylaxe
- Erkrankung der Kontaktpersonen und Ansteckung weiterer Personen wurden verhindert
- Bei Erkrankung erleiden 10 bis 20% aller Betroffenen Komplikationen (Hirnnervenlähmungen, Hirnödem, Hemiplegie, Krampfanfälle, Hydrozephalus etc.)
- Letalität der Meningokokken-Sepsis: ca. 13%
- Infektionsermittlungen 2023: 1.150 Fälle (ohne Corona)

Trinkwasser und umweltbezogener Gesundheitsschutz

- Problembeschreibung: Verfärbung des Leitungswassers in einer Wohnung
- Ursachenermittlung: 5 defekte Warmwasserbereiter in 5 Objekten mit Übertritt von Wasser aus dem Fernwärmenetz in die Trinkwasserversorgung (ca. 30 Wohnungen mit geschätzt 100 Personen betroffen)
- Maßnahmen:
 - Warmwasserbereitung wurde in den betroffenen Gebäuden außer Betrieb genommen und Warmwasserbereiter wurden in der Folge ersetzt
 - Veranlassung von Trinkwasseruntersuchungen auf mikrobiologische und chemische Stoffe für betroffene Wohneinheiten
 - Wiederinbetriebnahme
 - Eines der betroffenen Objekte zeigte eine vermeintlich lokale Kontamination (Küchenspüle) mit fäkalen Keimen. Es galt ein Abkochgebot bis zur Ursachenklärung und -beseitigung in diesem Objekt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!